

Grabowski Wolfgang  
Experte für internationale Beziehungen (Deutschland, Berlin)  
Der Artikel wurde in die Redaktion am 25.01.2022 g.

## DIE SHANGHAIER ORGANISATION FÜR ZUSAMMENARBEIT (SOZ) GEGENKRAFT ZUM NEOLIBERALEN WESTEN

Das Entstehen der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit ist Ausdruck der gravierenden geostrategischen Veränderungen. Die Organisation, die fast die Hälfte der Menschheit repräsentiert, hat sich auf den Weg gemacht. Im Unterschied zur GUS, die eher als Instrument zur einigermassen „zivilisierten Scheidung“ und zur Zerstörung einer ehemals hoch integrierten Struktur entstand, sind die Akteure der SOZ auf Zusammenarbeit aus, weil sie davon ausgehen, auf diese Weise ihre Interessen in einer Welt des Umbruchs und strategischer Herausforderungen besser verwirklichen zu können. Davon profitieren auch die kleineren Mitgliedsländer, die die Vorzüge der Kooperation innerhalb der SOZ für ihr vielseitiges internationales Agieren nutzen können (T. K. Makejev, nationaler Koordinator Kirgistans auf einer Konferenz der RLS in Moskau am 11. Dezember 2007, später Botschafter in Berlin).

Gründungselement war die Friedensregelung an der gemeinsamen, 7000 km langen Grenze. Dies bleibt ein Ereignis von wahrhaft welthistorischer Bedeutung. Die Sowjetunion und die Volksrepublik China hatten einen blutigen Krieg am Ussuri geführt.

Man weiß sich zugehörig zur dynamischsten Entwicklungszone der Welt. Hier sind die strategischen Ressourcen konzentriert, ist ein kompaktes Entwicklungsgebiet über die Landesgrenzen hinweg im Entstehen. Ein Jahrhundertprojekt wie die «Neue Seidenstraße» hat der Westen nicht.

Die Kriegspolitik der Bush-Administration in unmittelbarer Nähe der Teilnehmerstaaten der SOZ hat die Suche nach Alternativen nur verstärkt. Man lehnt grundsätzlich die Anwendung und Androhung von Gewalt ab, versucht, Konfrontation zu vermeiden und die Zusammenarbeit mit den USA ausgehend von den strategischen Veränderungen in der Welt und auf gleichberechtigter Grundlage neu zu gestalten. Man ist um Ausgleich bemüht. schlägt eine Art friedliche Koexistenz des Interessenausgleichs vor.

Die Organisation soll offen sein, kein Blockbündnis. Eine Beistandsklausel ist weder in ihrer Charta noch in den zwischen den Mitgliedsstaaten abgeschlossenen Freundschaftsverträgen enthalten. Man will Pluralismus in den internationalen Beziehungen, weil man überzeugt ist, dass sich die verändernde Welt objektiv multipolar gestaltet und dass hegemoniales Streben einer Supermacht Gefahr und Destabilisierung mit sich bringt.

Die SOZ ist ein Projekt, das dem entgegensteht. Sie versteht sich als Alternative dazu. Sie will eine andere Welt, sie will «zur Errichtung einer neuen demokratischen, gerechten

und rationalen politischen und wirtschaftlichen Weltordnung beitragen», wie es in der Charta steht. Dementsprechend wurden die Prinzipien formuliert, von denen man sich leiten lassen will: «Gegenseitige Achtung der Souveränität, Unabhängigkeit, territoriale Integrität der Staaten und Unverletzlichkeit ihrer Staatsgrenzen, Nichtangriff, Nichtanwendung oder Androhung von Gewalt in internationalen Beziehungen, Verzicht auf einseitige militärische Vormachtstellung in den Grenzgebieten». Man spricht von einem neuen Modell der internationalen Beziehungen, das auf die Erhaltung des Friedens, der Stärkung der Sicherheit und des Vertrauens gerichtet ist.

Die SOZ wendet sich gegen den Export gesellschaftlicher Modelle.

Einmischung in die inneren Angelegenheiten wird abgelehnt, auch wenn diese unter dem Vorwand einer «humanitären Intervention» erfolgt. Die Mitglieder der SOZ haben sich verpflichtet, an keinen Bündnissen und Vereinigungen teilzunehmen, die der Souveränität, Sicherheit und staatlichen Integrität ihrer Länder Schaden zufügen können. Sie gestatten nicht, dass ihr Territorium genutzt wird, um die Souveränität, Sicherheit und territoriale Integrität der anderen Mitgliedsländer zu beschädigen. Sie werden auf ihren Territorien die Tätigkeit von Organisationen oder Gruppierungen unterbinden, die den Interessen der Mitgliedsländer Schaden zufügen können.

Die SOZ setzt sich für die Stärkung der Rolle der UNO und des Völkerrechts ein. Ihre Mitglieder sind bestrebt, gemeinsame Standpunkte zu internationalen Fragen zu finden, darunter auch in internationalen Organisationen und auf internationalen Foren. Sie fordert die Ausarbeitung einer neuen Sicherheitskonzeption, die auf gegenseitigem Vertrauen, gegenseitigem Vorteil, Gleichberechtigung und Zusammenarbeit basiert.

Die Teilnehmerstaaten der SOZ unterstützen die Initiative Usbekistans zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Zentralasien.

Ein Hauptfeld der Zusammenarbeit ist der Kampf gegen den Terrorismus, Separatismus und Extremismus. Diese «drei Grundübel» setzen allen Staaten in der Region zu, und die SOZ ist um effektives Zusammenwirken bei ihrer Bekämpfung bemüht. Es wird unterstrichen, dass die Organisation schon vor dem 11. September eine Definition des Terrorismus formuliert (was vom Westen, so im Europarat, bisher stets abgelehnt wurde) und auf dem Juni-Gipfel 2001 die Schaffung einer regionalen Antiterror-Struktur beschlossen

hat. Seit 2001 werden jährlich im Rahmen der Terrorismusbekämpfung gemeinsame Militärmanöver durchgeführt, die die Kampfkraft der beteiligten Verbände als flexible Eingreiftruppe belegt haben.

Eingesetzt wurde eine Afghanistan-Kontaktgruppe. In der SOZ ist Konsens, dass das Afghanistanproblem militärisch nicht zu lösen ist. Gefordert wird Dialog, Selbstbestimmung und eine nachhaltige wirtschaftliche Rekonstruktion des Landes, worauf ausländisches Engagement zu konzentrieren ist. Ähnliches sieht man auch für die anderen von USA und NATO in Krieg, Opfer und Zerstörung gestürzte Länder vor. Die SOZ bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, Rückendeckung.

## China und Russland – Hauptakteure der SOZ

Der russische Präsident Putin hielt es nicht für sinnvoll, unmittelbar nach seiner Amtseinführung 2012 zum G 8 Gipfeltreffen nach Chicago, zu einer Begegnung mit dem USA-Präsidenten zu reisen. Er setzte andere Akzente und fuhr nach Peking zum Gipfeltreffen mit der chinesischen Führung und der Schanghai Organisation für Zusammenarbeit. Diese Entwicklung wurde mit den Gipfeltreffen der SOZ und BRICS-Staaten, faktisch auch der Eurasischen Union, im baschkirischen Ufa im Juli 2015 zielstrebig fortgesetzt. Es war ein besonderer Gipfel. Der russische Präsident konnte 15 Staatschefs begrüßen. Im Medien- und Politikgetöse über Ukraine- und Griechenlandkrise fand man im Westen für dieses Weltereignis nur spärliche Informationen.

Die Sanktionen des Westens haben eines mit Sicherheit gebracht: die zwei Hauptakteure der SOZ, China und Russland, sind noch enger zusammengerückt. Russland hat sich nun voll hinter die vor allem von China beförderten Projekte (Schaffung einer Entwicklungsbank, die Einrichtung eines speziellen Kontos/Fonds, Schaffung einer Freihandelszone; Seidenstraßen-Projekte) gestellt. Indien entschloss sich - die westlichen Vorhaltungen missachtend (Obama-Besuch in Indien) - Vollmitglied der SOZ zu werden, ein Inder wurde Chef der BRICS-Bank. Iran hat den schon seit geraumer Zeit geäußerten Wunsch, Vollmitglied zu werden, nun auch nach der Unterzeichnung des Atomvertrags wiederholt. Am Gipfeltreffen in Ufa nahm der iranische Präsident Ruhani teil.

Die Gipfel-Teilnehmer haben in zugespitzter internationaler Lage eine Feinabstimmung ihrer globalen Interessenlagen vorgenommen, die „trotz aller freundlichen Worte eine Kampfansage sind. Es geht um eine multipolare Welt, die auf friedlicher Koexistenz beruht. Das ist etwas anderes, als eine westlich dominierte Welt“ (Erhard Crome, Das Blättchen, 16, 3. August 2015). Mit gewohntem pragmatischem Realitäts-sinn wurde das Erreichte analysiert, ohne die eigenen Schwächen und Probleme auszublenden. Es ist den SOZ-Ländern gelungen, „durch eine akzentuierte makroökonomische Poli-

tik, eine effektive Regulierung der eigenen Finanzmärkte und einen robusten Einsatz der eigenen Reserven mit den Risiken umzugehen und ein Überschwappen der weltwirtschaftlichen Probleme auf ihre Entwicklung zu verhindern“ (ebenda). Auf dieser Basis wurden Beschlüsse gefasst, oder bestehende präzisiert, die „mit China als Lokomotive der Weltwirtschaft“ (Putin) alternative, global wirkende Finanzinstitutionen hervorbringen, auf die sich IWF und Weltbank einstellen müssen, die durch die Stützung auf eigene Währungen die Dollarvorherrschaft in Frage stellt.

«Chinas Außenpolitik arbeitet so still wie systematisch auf eine Umgestaltung der internationalen Ordnung hin. Peking baut Parallelstrukturen zu bestehenden internationalen Systemen aus. Mit einem Netz chinazentrierter Organisationen und Mechanismen stößt das Land gezielt in die Lücken etablierter zwischenstaatlicher Strukturen. China strebt damit eine größere Autonomie gegenüber den USA an und eine Ausweitung der Einflussphäre über Asien hinaus. Aus der Sicht Pekings sollen so internationale Organisationen und diplomatische Foren dem wachsenden Gewicht Chinas und anderer großer Schwellenländer sowie dem relativen Machtverlust der USA und Europas angepasst werden... Es ist absehbar, dass das Zeitalter der westlich dominierten internationalen Institutionen zu Ende gehen wird» (Sebastian Heilmann, SZ, 09.10.2014).

Die Gipfeltreffen in Ufa waren ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg. Es wurde beschlossen, dass die neue Entwicklungsbank (Startkapital 50 Mrd. \$, genehmigtes Volumen 100 Mrd. \$) und der gemeinsame Reservefond (100 Mrd. \$) der BRICS die Arbeit aufnehmen werden. In Ufa wurde erneut klar, dass das vom Westen bedrängte Russland ein wichtiger und williger Partner Chinas ist. Russland verspricht sich von der engen russisch-chinesischen Zusammenarbeit nachhaltige Impulse für die Entwicklung des russischen Fernostens. Präsident Putin lud zum ersten Östlichen Wirtschaftsforum für den September 2015 nach Wladiwostok ein. Ähnliches wurde 2018 wiederholt. Die SOZ ist zum Anziehungspunkt für andere große Schwellenländer, wie Indonesien, Mexiko und Argentinien geworden, insbesondere bei der Ausarbeitung der anstehenden Reformen im Weltfinanz- und Weltwirtschaftsgefüge.

## Gipfel in Quingdao

Während der G 7 Gipfel in Kanada im Frühsommer 2018 chaotisch endete, zeugte das fast zeitgleich stattfindende Gipfeltreffen der SOZ im ostchinesischen Quingdao den Willen aller Teilnehmer, die Kooperation zu stärken und zielstrebig auszubauen. Davon zeugt der Aktionsplan für die Umsetzung des «Vertrags über die langfristig gute Nachbarschaft, Freundschaft und Zusammenarbeit» für die nächsten 5 Jahre. Chinas Präsident Xi Jinping rief zu mehr globaler Zusammenarbeit auf. Beraten und beschlossen wurden Maßnahmen

zur Förderung von Handelserleichterungen. China wird im Rahmen des Interbank-Konsortiums Einlagen in Höhe von 30 Mrd. RMB (4,5 Mrd. US-Dollar) einrichten. Die Präsidenten Chinas und Russlands trafen Vereinbarungen zum Ausbau des Zusammenwirkens und zur Verteidigung der Erregenschaften beider Länder.

Indien und Pakistan traten im Rang von Vollmitgliedern auf. Iran bekräftigte den Willen, Vollmitglied zu werden. Die Türkei wurde möglicher Beitrittskandidat.

## Glossar Struktur der SOZ

Die Schanghai Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) ist eine internationale Organisation, der China, Kasachstan, Kirgistan, Russland, Tadschikistan und Usbekistan, nun auch Indien und Pakistan als Mitglieder angehören. Ihr gingen erfolgreiche Anstrengungen der so genannten «Schanghai Fünf» voraus (China, Russland, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan). Die SOZ hat seit Dezember 2004 Beobachterstatus der UNO.

Die Deklaration über die Gründung der SOZ wurde auf dem Gipfeltreffen der sechs Staaten (Usbekistan wurde hier als Mitglied aufgenommen) in Schanghai am 15. Juni 2001 unterzeichnet.

Über einen Beobachterstatus bei der SOZ wurde auf der Tagung der Staatschefs 2004 in Taschkent entschieden. Die Vertreter der Beobachterstaaten, oft die Staatsoberhäupter, können an allen Veranstaltungen, Maßnahmen und Projekten teilnehmen. Sie haben Rederecht. Aufsehen erregte die Gastteilnahme des afghanischen Präsidenten an den Gipfeltreffen in Taschkent und Bischkek sowie des turkmenischen Präsidenten.

Am 7. Juni 2002 wurde auf dem Gipfeltreffen in Petersburg die Charta der Organisation angenommen. Sie gilt als ihr Statut und fixiert die Ziele und Prinzipien der Organisation, ihre Struktur und hauptsächlichen Tätigkeitsfelder. Von besonderer Bedeutung ist, dass Entscheidungen im Konsensverfahren angenommen werden. Die Finanzierung des Budgets (3 Mio. US\$) erfolgt anteilmäßig. Die Charta trat am 19. September 2003 in Kraft. Auf dem Gipfeltreffen am 15. Juni 2006 wurden Veränderungen angenommen: der Exekutivsekretär wurde Generalsekretär, die Sekretariatsvollmachten wurden erweitert.

Am 16. August 2007 wurde auf dem Gipfeltreffen in Bischkek ein Vertrag über gute Nachbarschaft, Freundschaft und Zusammenarbeit unterzeichnet.

Das oberste Organ der SOZ ist der Rat der Staatsoberhäupter. Er bestimmt die Prioritäten und Hauptrichtungen der Tätigkeit, entscheidet hauptsächliche Fragen der inneren Struktur und Funktionsweise, des Zusammenwirkens mit anderen Staaten und internationalen Organisationen und erörtert aktuelle internationale Probleme. An der Erfüllung der in der Charta verankerten Ziele und Aufgaben arbeiten folgende Organe:

Der Rat der Regierungschefs. Er beschließt das Budget, erörtert und entscheidet hauptsächliche konkrete Fragen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet der Zusammenarbeit.

- Der Rat der Außenminister.
- Beratungen der Minister für Außenwirtschaft, Transport, Bildung, Kultur, Verteidigung, Umweltschutz u.a..
- Es finden regelmäßig Treffen der Leiter von Zollbehörden und Behörden zur Drogenbekämpfung, der Obersten und Arbitragegerichte, der Staatsanwaltschaften und der Parlamente statt. In Vorbereitung dieser Treffen arbeiten Kommissionen hochrangiger Behördenangestellter sowie Expertengruppen.
- Dem Rat der nationalen Koordinatoren obliegt die Abstimmung der laufenden Tätigkeit der Organisation sowie der Zusammenarbeit der Ministerien und Behörden der Teilnehmerstaaten. Er wird alle drei Monate einberufen.
- Regelmäßige Treffen der Ratsvorsitzenden für nationale Sicherheit dienen als Konsultations- und Koordinierungsinstrument, u.a. im Kampf mit neuen Sicherheits Herausforderungen und Gefahren.
- Seit Januar 2004 sind folgende ständig tätige Organe im Dienst:
- Das Sekretariat der SOZ mit Sitz in Peking. Es wird geleitet vom Generalsekretär, der vom Rat der Staatsoberhäupter auf Vorschlag des Rates der Außenminister für drei Jahre im Rotationsverfahren ernannt wird. Die Auswahl der Mitarbeiter erfolgt quotiert.
- Das Exekutivkomitee der Regionalen Antiterrorstruktur (RATS) in Taschkent. Beim Sekretariat der SOZ wie auch beim Exekutivkomitee der RATS bestehen Institute ständiger Vertreter der Mitgliedsstaaten.
- Belarus erhielt den Beobachterstatus der SOZ, Armenien, Aserbaidshan, Kambodscha und Nepal den von Dialogpartnern. Weitere Staaten Süd- und Südostasiens sowie des Nahen Ostens suchen die Zusammenarbeit mit der SOZ.